



## Inhalt

### FOKUS

Die Verantwortung der Gesellschaft: Würde und Gerechtigkeit für die Überlebenden von Kriegsvergewaltigungen in Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo und Serbien ..... 1

### Kosovo

Gegen Schweigen und Tabus: Workshop zur weiblichen Perspektive auf die Vergangenheit ..... 4

### Bosnien-Herzegowina

„MONUMENTI. Erinnerungskulturen im Wandel der Zeit“: Die schwere Geburt der Fotoausstellung in Banja Luka ..... 5

### Mazedonien

Schulmediatorin zu sein, geht nur, wenn Du mit dem Herzen dabei bist .... 6

### Außenblick

Medica Zenica – 20 Jahre Unterstützung für Überlebende von Kriegsvergewaltigungen und anderen Formen der Gewalt ..... 7

### News & Veranstaltungen

Kurznachrichten ..... 9

Veranstaltungshinweise ..... 11

Personalien ..... 11

### Impressum

#### SCHREIBEN SIE UNS

Hat Sie die Lektüre unseres Newsletters zum Nachdenken gebracht? Oder haben Sie eine andere Meinung zu dem einen oder anderen Thema? Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören und möchten sie dazu einladen, uns Ihre Kommentare, Meinungen und Fragen zu schicken. Eine Auswahl der Einsendungen veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Schreiben Sie uns an [fokus.westbalkan@forumzfd.de](mailto:fokus.westbalkan@forumzfd.de)

## FOKUS

# Die Verantwortung der Gesellschaft: Würde und Gerechtigkeit für die Überlebenden von Kriegsvergewaltigungen in Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo und Serbien

„In modernen Konflikten ist es heute gefährlicher eine Frau zu sein als ein Soldat“. Dieses Zitat des Generalmajors Patrick Cammaert, der in der Ostregion der Demokratischen Republik Kongo als Kommandant der UN-Mission diente, lässt sich auch auf die gewaltvollen Konflikte in der ehemaligen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien anwenden. Zwischen 1991 und 2000 wurden dort nicht nur 130.000 Menschen getötet und etwa 4 Millionen aus ihrer Heimat vertrieben, sondern auch mehrere Tausend Frauen und Mädchen systematisch und oft mehrfach vergewaltigt. Einige wurden in Folge dessen schwanger.<sup>1</sup> Seit die Kriegsvergewaltigungen erstmalig im August 1992 publik wurden, leisten regionale und internationale Frauenorganisationen in Bosnien und Herzegowina, in Kroatien, im Kosovo und in Serbien konsequente Unterstützungsarbeit für die Überlebenden.<sup>2</sup>

„Transitional Justice“ beschreibt Maßnahmen für den Aufbau von neuem Vertrauen in Nachkriegsgesellschaften, wo dieses Vertrauen in die Mitmenschen erschüttert oder zerstört wurde. Um dies zu erreichen und Gerechtigkeit zu schaffen, muss im besonderen Kontext der sexualisierten Gewalt eine Vielzahl an Akteuren tätig werden. Dies betrifft nicht nur die internationale Gemeinschaft und die betroffenen Staaten einschließlich ihrer Institutionen, sondern auch die Zivilgesellschaft. Aus feministischer Perspektive besteht der erste und wichtigste Schritt darin, den Überlebenden die Möglichkeit zu geben, über die erfahrene Gewalt zu sprechen. Dieses Recht jeder Überlebenden geht mit der Verantwortung der Gesellschaft einher, sie und ihre Geschichte anzuhören.

Im Prozess des Übergangs von Krieg zu Demokratie und zur Schaffung einer neuen, auf Vertrauen basierten Gesellschaft müssen wir wissen, was während des Krieges geschehen ist, wie die weiblichen Opfer überleben konnten, wie sie gequält wurden oder wie sie starben. Über die Verbrechen an Frauen und gegen die Menschlichkeit Bescheid zu wissen, ist die Pflicht jedes Bürgers

und jeder Bürgerin. Dieses Wissen zurückzuweisen stellt für manche Feministinnen eine Art soziales Verbrechen dar.<sup>3</sup> Dass die Gesellschaften im Westbalkan auch 20 Jahre nach Kriegsende noch weit von einer Anerkennung des Leidens der Frauen entfernt sind, schildert eine Überlebende in einem Brief, der im Rahmen der Konferenz zum 20-jährigen Bestehen von *Medica Zenica*, einem Therapiezentrum für weibliche Kriegssopfer in Bosnien und Herzegowina, vorgelesen wurde:

„Ein weibliches Kriegssopfer und gleichzeitig Mutter, Ehefrau, Tochter und Schwester zu sein ist eine Lebenslast, die wir, die die Hölle auf Erden durchlebt haben, nun tragen müssen. Ihr alle spricht über die Rechte der Opfer und ihre Gerechtigkeit. In der Realität und in un-



Protestaktion der feministisch-antimilitaristischen Friedensorganisation „Women in Black“ in Belgrad im Mai 2013 zum Gedenken der während des Krieges in Bosnien vergewaltigten Frauen

serem Alltag spüren wir davon aber nichts. Um unsere Rechte durchzusetzen müssen wir von einer Institution zur nächsten rennen, über unsere schmerzvolle Vergangenheit sprechen, erklären, wer wir sind, und gelangen doch nur schwer oder auch nie zu diesen Rechten. Viele von uns Frauenopfern des Krieges haben kein anständiges Dach über dem Kopf, keine Arbeit, unsere Kinder erhalten keine vernünftige Ausbildung.“

Zudem gibt es auch noch eine rechtliche Seite der sexualisierten Kriegsgewalt. Be-

reits nach dem ersten Bekanntwerden der Vergewaltigungen in Bosnien und Herzegowina im Jahr 1992, begriffen feministische Anwält/-innen, Forscher/-innen und internationale Expert/-innen, dass jeder Krieg auf

#### WEITERE INFORMATIONEN

##### Lepa Mladenović

Friedensaktivistin und Autorin des Fokusartikels

([lepamladenovic@gmail.com](mailto:lepamladenovic@gmail.com))

sexualisierter Gewalt beruht. Zwei Jahre später wurde der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ITCY) zur Verfolgung von

Kriegsverbrechen gegründet. Viele feministische Expert/-innen waren am Entwurf seines Statuts beteiligt. Das Ergebnis war, dass bis zum Jahr 2013 15 Männer unter anderem wegen sexuellen Missbrauchs im Krieg durch den ITCY zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. In den neu errichteten nationalen Gerichten für Kriegsverbrechen<sup>4</sup> wurden 61 Verurteilungen in Bosnien und Herzegowina, 2 in Serbien und 19 in Kroatien ausgesprochen. Insgesamt wurden also fast 100 Männer wegen Kriegsvergewaltigung (und anderer Verbrechen) angeklagt und verurteilt – eine weltweit einzigartige und historische Zahl. Diese Urteile sind ein wichtiger Erfolg in der Entwicklung des internationalen Rechts. Zu verdanken ist dieser Wandel, der zur Aufnahme fünf verschiedener Sexualverbrechen in die Statuten des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) und des ITCY führte, den feministischen Anwält/-innen. In 2007 setzten sich Frauenorganisationen in Bosnien und Herzegowina (nur im Teil der Föderation Bosnien und Herzegowina) des Weiteren erfolgreich für die Verabschiedung eines Gesetzes ein, das weibliche Überlebende von Vergewaltigungen im Krieg als zivile Kriegsopfer anerkennt. So haben Frauen in der Föderation Bosnien und Herzegowina, die im Krieg Opfer sexueller Gewalt wurden, heute einen Anspruch auf eine staatliche Entschädigung, auch wenn sich diese nur auf einen kleinen monatlichen Betrag beläuft, der kaum ausreicht, um die hohen Arztkosten zu decken. Aktivistenberichten zufolge wurde diese Entschädigung bislang von ca. 700 Frauen beantragt. Ähnliche Gesetze sollen bis zum Jahr 2014 in Kroatien und im Kosovo folgen. Wie die Direktorin der *Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit* Madeleine Rees im letzten Jahr ermahnte, müssen wir jedoch wissen „ob die Art und Weise, wie sexuelle Gewalt untersucht wird, das Verständnis für diese Erfahrung aus der Sicht einer Frau fördert.“<sup>5</sup>

Auch heute noch im Jahr 2013 sehnen sich die Überlebenden nach Anerkennung und kämpfen um ein Leben

in emotionaler und wirtschaftlicher Würde. Die Gesellschaften scheinen sich immer noch nicht genug für ihre Gesundheit, ihren Beschäftigungsstatus und ihr emotionales Wohlergehen zu interessieren. Aus diesem Grund besteht aus aktivistischer Perspektive die Notwendigkeit, das Leiden der Frauen anzuerkennen und Empathie auszudrücken, denn zur Heilung ist jedes Gewaltopfer darauf angewiesen, dass die Umwelt seinen Schmerz begreift. Die feministische Philosophin Susan Brison, selbst Überlebende einer Vergewaltigung und versuchten Mordes, schildert ihre Erfahrungen, wie folgt: „Das Trauma hat mich für immer verändert, und wenn ich so oft darauf poche, dass meine Familie und Freunde dies akzeptieren, dann ist es, weil ich Angst habe, dass sie nicht wissen, wer ich bin.“<sup>6</sup> Wenn wir das Individuum als „Beziehungswesen, das durch Gewalt zerstört aber auch in Verbindung mit anderen wiederhergestellt werden kann“<sup>7</sup> verstehen, dann ist der Wille zu wissen, zuzuhören und Empathie zu zeigen eine Form von Zivilcourage und eine Verantwortung. Somit hat jeder und jede Einzelne von uns als Mitglied einer Zivilgesellschaft die Pflicht, sich zu organisieren und sich für konkrete politische Maßnahmen einzusetzen.



Gründungsmeeting der Netzwerkinitiative FLIPSUR im März 2013 in Zagreb

In den letzten zwanzig Jahren wurden zahlreiche und vielseitige solcher politischer Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt ergriffen, um eine Reaktion der Gesellschaft und des Staates zu mobilisieren. Aber all diese Errungenschaften sind noch lange nicht genug und wir befinden uns gerade erst am Anfang. Als Inspiration für die Gestaltung der Zukunft hier einige Beispiele für feministische Aktionen in der Region im Jahr 2013:

- In Zagreb gründeten Frauenrechtlerinnen aus Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Serbien und Slowenien im März 2013 die FLIPSUR-Initiative – eine feministische Liste gegen Kriegsvergewaltigung in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien. Das Netz-

werk veranstaltete zwei Treffen mit dem Ziel, sich über umgesetzte Maßnahmen auszutauschen und das Streben nach Gerechtigkeit für Frauen, die im Krieg sexuell missbraucht wurden, zu unterstützen.

- In Kroatien verfolgen das Zentrum für weibliche Kriegsoffer (*Centar za zene žrtve rata*) und die Organisation *Documenta – Zentrum für Vergangenheitsbewältigung* gemeinsam Gerichtsprozesse, an denen Frauen als Kriegsüberlebende beteiligt sind, und organisieren Diskussionen wie beispielsweise zum Thema „Verantwortung für Vergewaltigungsverbrechen im Krieg“.
- Im Kosovo veranstalteten Aktivistinnen des kosovarischen Frauennetzwerks (*Rrejtji i Grupeve të Grave të Kosovës/Mreža Žena Kosova*), dem 104 Frauenorganisationen angehören, anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März 2013 Demonstrationen, in denen sie rechtliche Vorschriften zur Anerkennung weiblicher Überlebender sexueller Gewalt im Krieg als zivile Kriegsoffer forderten.
- In Serbien organisierten *Women in Black* Dauerkundgebungen um die Öffentlichkeit für den Schmerz der anderen zu sensibilisieren und forderten die Regierung auf, Verantwortung für die Kriegsverbrechen zu übernehmen. Im Mai 2013 fand ein Straßenprotest statt mit dem Titel: „Wir gedenken den weiblichen Überlebenden sexueller Gewalt in Bosnien und Herzegowina“.
- In Bosnien und Herzegowina fanden zahlreiche Aktionen und Ereignisse statt: Annahme eines Schattenberichts über die Rechte weiblicher Kriegsoffer durch den CEDAW (Convention to Eliminate All Forms of Discrimination Against Women)-Ausschuss, Zusammenschluss mehrerer Frauenorganisationen in Netzwerken, Unterzeichnung von Protokollen zur Zusammenarbeit mit Institutionen, Aktionen zum Gedenken an die Überlebenden sexueller Gewalt wie in Foča oder Višegrad.

Zum Abschluss dieses Artikels möchte ich gerne betonen, dass Kriegsvergewaltigungen uns alle angehen, denn die Angst vor sexueller Gewalt kann jeden von uns betreffen (ob Frau, Mädchen, Junge oder Mann). Wir sind somit tief miteinander verbunden, weshalb wir uns

als Bürgerinnen und Bürger nicht nur um uns selbst, sondern auch um die anderen sorgen und kümmern sollten. Denn wie die *Medica Zenica*-Gründerin Monika Hauser in ihrer Rede anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Zentrums sagte: „Da die Folgen der Kriegsgewalt noch lange zu spüren sein werden, müssen wir das Leid der Überlebenden nach wie vor teilen.“<sup>8</sup>

*Die Autorin stammt aus Belgrad und engagiert sich seit über 30 Jahren für Frieden, Gewaltfreiheit, Frauenrechte und sexuelle Selbstbestimmung. Sie ist u.a. Mitbegründerin mehrerer feministischer und anti-militaristischer Organisationen, wie „Women in Black“ sowie dem Autonomen Frauenzentrum Belgrad und hat bereits Bücher und zahlreiche Artikel zu diesen Themen verfasst.*

<sup>1</sup> Weder Regierungs- noch Nichtregierungsorganisationen liegen konkrete Daten über das konkrete Ausmaß sexualisierter Gewalt in den Kriegen in den entsprechenden Ländern vor. Die UN-Agenturen schätzen, dass alleine im Zeitraum zwischen 1992 und 1995 bis zu 60.000 Frauen im ehemaligen Jugoslawien vergewaltigt wurden. Auch Männer sind in den Kriegen Opfer sexueller Gewalt geworden, dies jedoch in viel geringerem Umfang. Da Frauen in jedem Krieg und in jeder patriarchalischen Gesellschaft die Hauptlast sexualisierter Gewalt tragen, konzentriert sich dieser Artikel auf ihre Erfahrungen und den Kampf um Gerechtigkeit für die weiblichen Überlebenden.

<sup>2</sup> Frauenorganisationen mit besonderem Fokus auf dieses Thema in Bosnien und Herzegowina: *Medica Zenica, Viva Zene, Amica Tuzla, Trial*; in Kroatien: *Centar za zene žrtve rata*; im Kosovo: *Medica Kosova*; in Serbien: *Autonomni ženski centar, Women in Black*.

<sup>3</sup> Adrienne Rich (1979), *On Lies, Secrets, and Silence: Selected Prose 1966-1978*, New York.

<sup>4</sup> Zur Weiterführung der Arbeit des ITCY wurden nationale Gerichte für Kriegsverbrechen in der Region errichtet: in Serbien im Jahr 2002, in Bosnien und Herzegowina in 2005 und in Kroatien in 2011.

<sup>5</sup> Madeleine Rees im Rahmen der Konferenz: *Ensuring Justice, Reparations and Rehabilitation for Victims of Conflict Related Sexual Violence*, Sarajevo, 5.–6. September 2012, S. 4; [www.stoprapienow.org/uploads/advocacyresources/1355227733.pdf](http://www.stoprapienow.org/uploads/advocacyresources/1355227733.pdf).

<sup>6</sup> Susan Brison (2002), *Aftermath: Violence and the Remaking of a Self*, Princeton.

<sup>7</sup> Siehe Fußnote 6.

<sup>8</sup> Monika Hauser in ihrer Eröffnungsrede am 23. Oktober 2013 anlässlich der internationalen Konferenz „Von der Initiative zur professionellen Dienstleistung: 20 Jahre Arbeit mit kriegstraumatisierten Frauen und Mädchen“, Zenica, Bosnien und Herzegowina.

## Kosovo

### Gegen Schweigen und Tabus: Workshop zur weiblichen Perspektive auf die Vergangenheit

**Dealing with the Past (DwP) ist eine zentrale Herausforderung der kosovarischen Post-Konflikt-Gesellschaft. Bei der öffentlichen Erinnerung an den gewaltsamen Konflikt 1998/99 wird dabei jedoch häufig ein Aspekt übergangen: die Perspektive der Frauen. Ein Teil der kosovarischen Frauen erfuhr den Krieg in Form von sexualisierter Gewalt. Obwohl Vergewaltigungen als Kriegsmittel mittlerweile international geächtet sind, sehen sich Frauen in Kosovo oft mit der Tabuisierung ihrer Erlebnisse konfrontiert. forumZFD möchte dazu beitragen, dieses Schweigen zu brechen.**

Genau hier setzte der achte Workshop für Journalistinnen und Journalisten aus der Reihe „Frequencies of the Past“ an. Um den Frauen eine Auseinandersetzung mit ihrem Trauma zu ermöglichen, ist es zum einen wichtig, dieses Thema auf die öffentliche Agenda zu setzen und gegen eine weitere Tabuisierung der Taten und Stigmatisierung der Betroffenen anzuschreiben. Zum anderen sollen auch Medienschaffende für ein solches Thema sensibilisiert und somit konfliktsensibler Journalismus gefördert werden. Denn der Umgang der kosovarischen Medien mit der Vergangenheit kann durchaus kritisiert werden. Dies bestätigt auch der Journalist Dardan Hoti: „Immer wieder erscheinen in den Medien Texte, die sich mit Gewalt und den Hintergründen des Krieges beschäftigen. Doch die Art und Weise, wie dies geschieht, ist selten angemessen.“

Zu dem zweiteiligen Workshop, den forumZFD im Oktober 2013 für kosovarische Journalistinnen und Journalisten veranstaltete, wurden vier KeySpeaker eingeladen,

#### WEITERE INFORMATIONEN

##### Charly Loufrani

Projektmanager | forumZFD Kosovo

([loufrani@forumzfd.de](mailto:loufrani@forumzfd.de))

##### Links

<http://dwp-kosovo.info/>

um über ihre Erfahrungen in der Praxis zu sprechen. Flora Macula (*UN Women*) gab eine Einführung zur juristischen Einordnung von Ver-

gewaltigung als Kriegsverbrechen allgemein und zur aktuellen politisch-rechtlichen Situation in Kosovo. Nina

Pelkonen (EULEX) berichtete von ihren Problemen bei der aktiven Verfolgung von Tätern und dem gleichzeitigen Schutz der Betroffenen. Vepore Shehu (*Medica Kosova*) dagegen erzählte von ihrer Arbeit mit traumatisierten Überlebenden und auch von der Herausforderung für Medienschaffende, bei ihrer Arbeit sensibel vorzugehen und die betroffenen Frauen nicht erneut zu traumatisieren.



© Lisa Leupolz

Die Teilnehmer/-innen des Workshops im Oktober 2013 in Pristina

Im zweiten Teil des Workshops ging die Künstlerin Zana Krasniqi von der kosovarischen NRO ARTPOLIS auf die Rolle der Zivilgesellschaft ein und betonte, wie wichtig Diskussionen über solch ein brisantes Thema sind. So konnte den Workshop-Teilnehmenden nicht nur das entsprechende Hintergrundwissen, sondern auch Kontakte zu Schlüsselakteur/-innen als mögliche Interviewpartner/-innen vermittelt werden. Außerdem wurden sie bei der Ideenfindung für mögliche Artikel unterstützt. Dardan Hoti jedenfalls ist der Ansicht, dass Workshops, wie sie vom forumZFD nun schon seit 2011 durchgeführt werden, einen wichtigen Beitrag zur Etablierung von DwP in den kosovarischen Medien leisten: „Wir werden noch häufig über die Vergangenheit und vor allem über die während des Krieges verübte Gewalt schreiben müssen. Da wir noch lange in diesem Beruf arbeiten, werden wir das Wissen, das wir in diesem Workshop erworben haben, so gut wie möglich einsetzen.“

Wenn einige der teilnehmenden Journalist/-innen tatsächlich einen Artikel zur weiblichen Perspektive auf den Krieg publizieren können, ist dies ein wunderbares Resultat des Workshops. Einen weiteren Anreiz bietet möglicherweise der kürzlich von *UN Women* ausge-

schriebene Journalismuspreis zum Thema „Women, Peace and Security“. Und wer weiß, vielleicht ist einer unserer Teilnehmenden unter den zukünftigen Preisträger/-innen.

## Bosnien-Herzegowina

### „MONUMENTI. Erinnerungskulturen im Wandel der Zeit“: Die schwere Geburt der Fotoausstellung in Banja Luka

**Bisher wurde die Ausstellung „MONUMENTI“ des forumZFD bereits in Serbien, Kosovo, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina (Sarajevo, Derventa, Mostar), Deutschland und England gezeigt. In Banja Luka jedoch, der Hauptstadt der Republik Srpska, konnte die Präsentation der „MONUMENTI“-Ausstellung mit ihren Fotografien von Denkmälern aus der Region bisher leider noch nicht realisiert werden.**

Die Menschenrechtsorganisation *Helsinki Citizen Assembly* aus Banja Luka, mit der das *forumZFD* bereits bei der Zusammenstellung der Bilder für „MONUMENTI“ kooperiert hatte, wollte die Ausstellung im Rahmen des Internationalen Tages des Friedens 2013 in Banja Luka am 21. September zeigen. Mehrere Versuche Ausstellungsräume zu finden schlugen fehl. Einige Museen und



© Marko Krojač

*Denkmal für die gefallenen Soldaten der Krajina (1961) in Banja Luka (Bildhauer: Autun Augustinčić)*

Galerien lehnten schlicht aus praktischen Gründen ab (die Räumlichkeiten waren für den Zeitraum nicht frei), andere äußerten inhaltliche Bedenken, weil sie einige

der Bilder als „problematisch“ empfanden. Schließlich hatte sich eine weitere NRO, die sich für Kriegsinvaliden und Minenopfer einsetzt und ebenfalls ein Partner von *Helsinki Citizen Assembly* ist, bereit erklärt, ihre Räumlichkeiten für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Leider wurde das Angebot dieser Organisation im letzten Moment an Bedingungen geknüpft, die für das *forumZFD* aber auch für *Helsinki Citizen Assembly* als Mitveranstalter, nicht vertretbar waren. Die Begründung lag in der Befürchtung seitens der Ausstellenden, mit einigen „provokanten“ Bildern bei einem Teil der Mitglieder der Organisation unangenehme Reaktionen hervorzurufen, falls nicht „unerwünschte“ Bilder und Kommentare entfernt würden.

Das *forumZFD* stand damit zum ersten Mal mit seinem Projekt MONUMENTI vor einem Dilemma, das nicht nur das ästhetische Konzept des Autors, des Fotografen Marko Krojač, sondern auch das ganze friedenspolitische Vorhaben des *forumZFD*, das durch die Ausstellung als allparteiliche Friedensorganisation zur Förderung des kritischen Denkens und zum konstruktiven Umgang mit der Vergangenheit beitragen möchte, in Frage stellte. Ziele, die die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in BiH, Frau Ulrike Maria Knotz, in ihrem Vorwort zur bosnischen Ausgabe des Ausstellungskatalog so unterstreicht: „MONUMENTI führt uns in kritische Distanz zum Phänomen von Gedächtnis und Gedenken als solchem. Diese kritische Distanz, diese Reflexion ist Voraussetzung für

#### WEITERE INFORMATIONEN

##### Michele Parente

Projektmanager | *forumZFD* Bosnien-Herzegowina

[parente@forumzfd.de](mailto:parente@forumzfd.de)

einen aufrichtigen und zugleich produktiven Umgang mit der Vergangenheit“. Geleitet von diesem Anspruch und im Sinne eines „do-no-harm“-Ansatzes entschied sich das *forumZFD* in BiH die Aussteller-Organisation in Banja Luka zu einem persönlichen Gespräch aufzusuchen, um die Bedenken zu diskutieren. Das Gespräch verlief konstruktiv, da beide Organisationen feststellten im Bereich Vergangenheitsarbeit und bei der Zusammenarbeit mit Veteranen ähnliche Erfahrungen gemacht zu haben. So konnten Vorbehalte ausgeräumt und eine tiefe Auseinandersetzung zum Ziel und Zweck der Ausstellung gemeinsam reflektiert werden. Am Ende des Dialoges wurde die Abmachung getroffen, die

Ausstellung dann gemeinsam im vollen Umfang und in Kooperation mit *Helsinki Citizen Assembly* im Juni 2014 zu organisieren.

Dieser Prozess des schwierigen aber nicht unmöglichen Weges von „MONUMENTI“ nach Banja Luka zeigt, wie wichtig es ist in konstruktiven Dialog mit anderen zu treten, um sich gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen den Herausforderungen von einem friedensfördernden Umgang mit der Vergangenheit und positiver Konflikttransformation in BiH zu stellen.

## Mazedonien

### Schulmediatorin zu sein, geht nur, wenn Du mit dem Herzen dabei bist

**„Mediation hat mein Leben verändert“, mit diesem Satz begann eine Lehrerin aus Skopje ihren Beitrag auf der zweiten Konferenz zu Schulmediation in Ohrid. Voller Engagement berichtete die Informatiklehrerin, wie, mit Unterstützung des *forumZFD*, an ihrer Schule Mediation eingeführt wurde und wie die Schule das Projekt weiterentwickelte und vor allem wie sie auch persönlich davon profitiert hatte.**

Auf der Veranstaltung mit dem Titel „International Conference on Institutional Support and Regionalization for Peer-Mediation“, die das *forumZFD* zusammen mit der OSZE vom 10. bis 12. Oktober 2013 durchführte, waren sich alle einig, Mediation in Schulen wirkt, verändert das Klima in den Schulen, reduziert Gewalt und motiviert die Schülerinnen und Schüler. Wieder waren fast 70 Lehrer/-innen, Mediator/-innen sowie Mitarbeitende aus den Bildungsministerien und NROs aus den Ländern der Region zusammengekommen, um sich darüber auszutauschen, wie Mediation in Schulen nachhaltig verankert werden kann und weitere Verbreitung findet.

Das, darüber waren sich alle einig, macht Sinn, braucht aber einen langen Atem und großes Engagement von allen Beteiligten. Besonders beeindruckend waren die Beiträge von Carol Hope, internationaler Gast aus Schottland und Marina Ostojić aus Serbien. Obwohl sie

aus so unterschiedlichen Ländern kommen, wurde deutlich, für diese beiden Frauen ist Mediation eine Herzensangelegenheit, eine Einstellung zum Leben geworden. Ihre Beiträge belegten, dass und wie es gelingen kann, Lernende und Lehrende für Mediation zu begeistern.



© Silke Maier-Witt

Die Teilnehmer/-innen der Konferenz in Ohrid im Oktober 2013

Die nachhaltige Verankerung von Mediation in Schulen ist keine leichte Aufgabe. Die erste Mediationskonferenz 2012 hatte bereits deutlich gemacht, dass vor allem die zuständigen Behörden, also das Bildungsministerium und das „Büro für Entwicklung und Erziehung“ für Mediation an Schulen gewonnen werden müssen. Nur so können die bürokratischen

Hürden überwunden werden, um Elemente des Mediationstrainings in das Schulcurriculum einzuführen und ganz offiziell Streitschlichter/-innen auszubilden. Zusammen mit der OSZE hatte sich das *forumZFD* verstärkt darum bemüht, die Behörden zu überzeugen.

#### WEITERE INFORMATIONEN

**Silke Maier-Witt**

Programtleiterin | *forumZFD* Mazedonien  
([maier-witt@forumzfd.de](mailto:maier-witt@forumzfd.de))

Eine sehr positive externe Evaluierung, an der auch eine Mitarbeiterin des Büros für Entwicklung und Erziehung beteiligt war sowie

ein Mediationstraining für Mitarbeitende vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft trugen dazu bei, die Idee der Schulmediation weiter bekannt zu machen. Auf der diesjährigen Konferenz stand die weitere Verbreitung im Vordergrund. Mehr Schulen müssen dazu er-

mutigt werden, Schulmediation einzuführen. Die Trainings müssen von den bereits ausgebildeten Schulmediator/-innen selbstständig weiter geführt werden. In ihren Beiträgen forderten einige der Lehrenden genau das ein. Sie möchten dazu beitragen, die Schulmediation zu einem festen Bestandteil des Erziehungssystems in Mazedonien zu machen. Auch die Teilnehmenden aus dem Kosovo stellten am Ende fest: Wir wollen Schulmediation auch bei uns.

Es gibt zwei weitere „Indikatoren“, die zeigen, dass die Konferenz ein Erfolg war: Nach dem positiven Vortrag der Vertreterin des serbischen Erziehungsministeriums ging ihre Kollegin aus Mazedonien auf sie zu und in der Kaffeepause sahen wir sie ins Gespräch vertieft zusammen sitzen. Von der OSZE war zu erfahren, dass sie im nächsten Jahr eine erhebliche Summe für die weitere Verbreitung von Schulmediation ausgeben werden.

## Außenblick

### **Medica Zenica – 20 Jahre Unterstützung für Überlebende von Kriegsvergewaltigungen und anderen Formen der Gewalt**

**Im April 1993 wurde das Frauentherapiezentrum Medica Zenica auf Initiative der Kölner Gynäkologin Monika Hauser mit dem Ziel gegründet, eine umfassende Unterstützung für Frauen zu leisten, die Kriegsvergewaltigungen und andere Formen der Folter überlebt haben.**

In dieser akuten Krisensituation war es unsere Priorität, den Opfern einen sicheren Zufluchtsort zu bieten, ihre Grundbedürfnisse zu stillen und ein Vertrauensverhältnis zwischen den Frauen und den Mitarbeitenden der Organisation zu schaffen. Den Überlebenden waren alle Hilfeleistungen unter einem Dach geboten: eine sichere Unterkunft, medizinische Versorgung (einschließlich gynäkologischer, internistischer, allgemeiner und neuropsychiatrischer Untersuchungen) und psychologische Unterstützung in Form von Einzel- und Gruppentherapien, aber auch Rechtsbeistand und Hilfestellung für eine wirtschaftliche Unabhängigkeit. Diejenigen, denen ein Einzug in das Zentrum nicht möglich war, wurden vor Ort in ihren Heimatdörfern von medizinischen und

psychologischen Mitarbeitenden von *Medica Zenica* besucht, unterstützt und betreut.

Seitdem hat *Medica Zenica* ihre Leistungen konstant weiterentwickelt und verbessert, indem sich die Mitarbeitenden der Organisation durch die praktische Therapiearbeit neue Erkenntnisse und Fertigkeiten aneigneten. Die Überlebenden von Kriegsvergewaltigungen haben mit vielen akuten aber auch langfristigen Traumareaktionen zu kämpfen, sodass unsere Programme immer auf die aktuellen Bedürfnisse der Frauen abgestimmt sein müssen. In unserer 20-jährigen Arbeit haben wir niemals aufgegeben und waren immer zuversichtlich, dass in jeder Person noch ein gesunder Teil erhalten geblieben ist, der das Trauma zu verarbeiten vermag und es schaffen kann, die traumatische Erfahrung mit neuem Sinn in

#### WEITERE INFORMATIONEN

**Sabiha Husić**

Direktorin von Medica Zenica  
([sabihask@bih.net.ba](mailto:sabihask@bih.net.ba))

**Links**

<http://medicazenica.org/uk/>



die Gegenwart und Zukunft der Überlebenden zu integrieren.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums von *Medica Zenica* und der NRO *medica mondiale* aus Köln wurde im Oktober 2013 eine internationale Konferenz mit dem Titel „Working towards dignity: 20 years of struggle for dignity of survivors of war rape“ (Wege zu mehr Würde: 20 Jahre Kampf für die Würde der Überlebenden von Kriegsvergewaltigung) veranstaltet. Die zweitägige Konferenz wurde von 175 Teilnehmer/-innen aus aller Welt besucht, unter anderem aus Afghanistan, Deutschland, Schweden, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten, aus Ungarn, Jordanien, Liberia, Ruanda, Kroatien, Serbien, Kosovo sowie Bosnien und Herzegowina. Ziel der Tagung war die Bewertung und Analyse der Ergebnisse der Arbeit zur Unterstützung der Überlebenden von Kriegsvergewaltigungen in den letzten zwanzig Jahren sowie die Erörterung weiterer Maßnahmen und zukünftiger Herausforderungen für die Arbeit zum Thema sexualisierte Kriegsgewalt. Der ergiebige Austausch zwischen Aktivist/-innen und Akademiker/-innen, Vertreter/-innen von staatlichen Einrichtungen sowie von internationalen und nationalen NROs hat unterstrichen, dass wir schneller und effizienter handeln und uns auf anerkannte Modelle stützen müssen, die in den letzten 20 Jahren entwickelt worden sind.

Neben der direkten Arbeit mit Überlebenden setzt sich „*Medica*“ auch für deren Rechte ein und entwickelt Schulungen für Expert/-innen, die in Kontakt mit traumatisierten Opfern kommen. Auch wenn sich unser Einsatz als erfolgreich erwiesen hat und unser Ansatz als ein Modell anerkannt worden ist, das landesweit, in der

Region und sogar international Anwendung finden kann, gibt es noch immer viele Herausforderungen, denen sich Überlebende von Kriegsvergewaltigungen heute stellen müssen. Sie warten noch immer auf eine gerechtere Lösung zur Normalisierung ihres Alltags.

Einige von ihnen sind sogar gestorben, ohne ihren Anspruch auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Entschädigung geltend machen zu können. Die Opfer sind noch immer mit mangelndem Verständnis konfrontiert und werden nach wie vor von ihren Familien und der Gesellschaft stigmatisiert. Zwischen 2006 bis zum Ende des Jahres 2012 haben circa 700 Frauen, die Vergewaltigungen und andere Formen des

sexuellen Missbrauchs erleiden mussten, den Status eines zivilen Kriegsopfers erlangt. Ein solcher Status kann jedoch bisher nur in der Föderation Bosnien und Herzegowina erreicht und unter Umständen wieder aberkannt werden, wenn die Frau das Land für länger als drei Monate verlässt. Eine solche Bestimmung ist diskriminierend und verletzt die Rechte der Überlebenden.

Bis heute hat *Medica Zenica* in Bosnien und Herzegowina über 400.000 verschiedene Dienstleistungen bereitgestellt. Leider spiegelt diese Zahl auch einen allgemeinen Anstieg der Gewalt gegen Frauen und Kinder in der Nachkriegszeit wider. Heute ist die Mehrzahl der Frauen, die sich an *Medica Zenica* wendet, Opfer von häuslicher Gewalt. Unsere Arbeit muss daher auch 20 Jahre nach Kriegsende dringend weitergeführt werden und wir werden unsere Vision für ein gewaltfreies Leben für Frauen und Kinder und bedingungslose Gleichstellung in der Familie wie auch in der Gesellschaft weiter verfolgen.



Monika Hauser (l.) und Sabiha Husić (r.) auf der Pressekonferenz anlässlich des 20-jährigen Bestehens von *Medica Zenica* im Oktober 2013

# News & Veranstaltungen

## Kurznachrichten

### Camp gegen Diskriminierung mit 20 Jugendlichen aus Struga und Skopje

Mit Umarmungen und Tränen endete das Jugendcamp, das vom 18. bis zum 25. Oktober 2013 in Struga stattfand und unter dem Motto „Don't be a deaf, blind and speechless monkey - mit Kunst gegen Diskriminierung gestern und heute“ stand. Dabei hatten sich die 20 Teilnehmenden, zu Beginn noch in eine albanische und eine mazedonische Gruppe gespalten, zunächst missverständlich beäugt. Dies änderte sich bereits durch ein Antidiskriminierungstraining, das die Grundlagen für die Beschäftigung mit verschiedenen Formen und Mechanismen von Diskriminierung legte. In einem Vortrag berichtete unsere Freiwillige Paula Feicke, wie Jugendliche während des Nationalsozialismus mit Diskriminierung umgingen.

Bei einem Besuch im Dorf Radolishta/Ladorisht, in dem die deutsche Wehrmacht im Jahr 1944 ein Massaker an circa 100 Zivilist/-innen begann, erfuhren die Jugendlichen, wie die Dorfgemeinschaft des Verbrechens gedenkt und inwiefern dies eine Möglichkeit des Umgangs mit Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen darstellt. Ihre Eindrücke verarbeiteten die Jugendlichen mit Zeichnen, Musik und Poesie und präsentierten ihre Werke der Dorfgemeinschaft sowie der lokalen und nationalen Presse und den Mitgliedern des Gemeinderats von Struga.

### Internationaler Tag des Friedens in Sarajevo und Derventa

Im Rahmen des Internationalen Tages des Friedens 2013, der dieses Jahr unter dem Motto „Spüre die Kraft des Friedens“ stand, hat das *forumZFD*/BiH in Zusammenarbeit mit der Stiftung *Publika Sarajevo* und mit Unterstützung des Netzwerkes für den Frieden „Mreža za izgradnju mira“, am 20. September 2013 die ganztägige Aktivität „Schatzsuche oder finde Bob Marley“ organisiert, die Kreativität und Gewaltfreiheit verband und von den Teilnehmenden und der Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen wurde. Insgesamt 72 Kinder aus verschiedenen Schulen machten sich gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie jun-

gen Freiwilligen auf den Weg in ein Abenteuer in die Hauptstadt Sarajevo. Ausgerüstet mit einer Schatzkarte und einem Fragebogen galt es für jede der Schülergruppen Puzzlestücke zu finden, die zusammengesetzt das Portrait des jamaikanischen Reggae-Künstlers Bob Marley ergaben. Dem Musiker – Symbolfigur für Toleranz und Frieden – ist ein Denkmal im Norden Serbiens gewidmet, das ebenfalls Teil der „MONUMENTI“-Fotoausstellung des *forumZFD* ist.

Auch in Derventa wurde dieses Jahr wieder der Internationale Tag des Friedens begangen. Wie auch schon im vergangenen Jahr organisierte unser lokaler Partner ReMI (*Regionalna Mirovna Inicijativa*, dt. Regionale Friedensinitiative) das traditionelle Fest im Zentrum Derventas. Über 700 Jugendliche und Kinder aus 15 Städten in BiH nahmen am Friedenslauf und interaktiven Spielen teil oder besuchten katholische, orthodoxe und muslimische Gotteshäuser.

### Gerechtigkeit – Ein Kitt für die interethnischen Beziehungen auf Gemeindeebene

Wie kann das Zusammenleben in einer multiethnischen Gemeinde in Mazedonien konstruktiv gestaltet werden? Dieser Frage widmet sich das Projekt „Gerechtigkeit für ein multiethnisches Kičevo“ seit September 2013, welches das *forumZFD* in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für kommunale Entwicklung Kičevo durchführt. Ausgangspunkt ist die Umsetzung der Territorialreform, die im Frühjahr in der Gemeinde Kičevo zur Verschiebung der ethnischen Mehrheitsverhältnisse von Mazedonisch zu Albanisch geführt hatte. Welches ist nun der Kitt, der die ethnischen Gruppen in Kičevo zusammenhält und in Zukunft halten wird? Darüber hinaus wird auch das Zusammenleben zwischen Männern und Frauen, zwischen Alt und Jung sowie zwischen urbaner und ländlicher Bevölkerung zu gestalten sein. Daher fördert das Projekt öffentliche Debatten zu verschiedenen Aspekten von Gerechtigkeit und Diversität sowie den Austausch zwischen Bürger/-innen, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Kommunalpolitik. Ergebnis wird ein Konzept sein, welches im Februar 2014 der Gemeinde Kičevo übergeben und Antworten auf die Frage geben wird, was die Bürger/-innen unter Gerechtigkeit verstehen. Die offiziellen Reaktionen werden mit Spannung erwartet.

## Podiumsdiskussion zum Thema Versöhnung im Kosovo

Am 23. Oktober veranstaltete die Deutsche Botschaft Pristina eine Podiumsdiskussion zum Thema „Versöhnung – Kann der deutsch-französische Weg dem Kosovo ein Beispiel sein?“ in der Universität Pristina. Nehari Sharri, Programmleiter des *forumZFD* im Kosovo, war als Redner eingeladen. Weitere Teilnehmende waren Dr. Stefan Seidendorf vom Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg, Joël Mermet des Büros des Hohen Kommissars für Menschenrechte und Danijela Mitić vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen.

In seiner Präsentation zum deutsch-französischen Versöhnungsprozess beleuchtete Dr. Seidendorf einige charakteristische Merkmale des Falls, wie zum Beispiel den starken politischen Versöhnungswillen auf beiden Seiten, die Unterstützung durch die Zivilgesellschaft in beiden Ländern und die Institutionalisierung des Prozesses auf verschiedenen Ebenen. Es folgte eine lebhaft Diskussion mit dem Publikum und es wurde klar, dass die französisch-deutschen Erfahrungen aufgrund ihrer spezifischen Merkmale nicht auf den Kosovo übertragen werden, jedoch als lehrreiches Beispiel dienen können. Herr Sharri betonte die Bedeutung und Notwendigkeit der Vergangenheitsbewältigung als wesentlichen Aspekt für die Versöhnung im Kosovo, da viele Probleme wie beispielsweise vermisste Personen auf allen Seiten, Flüchtlinge, Kriegsverbrechen einschließlich Vergewaltigungen oder die sich widersprechenden historischen Darstellungen des Konflikts bis heute nicht gelöst werden konnten.

## Theaterstück „Internally displaced“ in Belgrad

Im Rahmen des diesjährigen *BeFem Festivals* wurde das Theaterstück „Internally displaced“ am 09. Dezember 2013 in Belgrad aufgeführt. Das Stück entstand im April dieses Jahres während eines fünftägigen Dokumentartheater-Ateliers, das das *forumZFD/Kosovo* in Zusammenarbeit mit der NRO *Kvinna till Kvinna/Kosovo* organisierte. Unter dem Motto: „Transforming Trauma through Art: War Rape and Collection of Self and Community“ wurde das Atelier von der Regisseurin Elizabeth Hess geleitet. Basierend auf Zeuginnenaussagen von Überlebenden, die in dem OSZE-Untersuchungsbericht „Kosovo, as seen, as told“ zusammengetragen wurden, arbeitet das siebenköpfige Ensemble bestehend aus professionellen Schauspielerinnen, Theaterautorinnen und Studentinnen mit Fragmenten individueller Erfah-

rungen. Die künstlerische Darstellung geht jedoch über eine bloße Inszenierung der Betroffenen als Opfer hinaus und gibt somit auf einfühlsame und eindrucksvolle Weise jenen eine Stimme, die in der kosovarischen Nachkriegsgesellschaft immer noch stigmatisiert und ausgegrenzt werden.

## MONUMENTI in Kikinda/Serbien: Beitrag zu einem kontrovers geführten Diskurs

In Zusammenarbeit mit dem Veteranenverband von Kikinda und dem örtlichen Nationalmuseum präsentierte das *forumZFD* zwischen dem 25. Oktober und dem 22. November die Ausstellung „MONUMENTI. Erinnerungskulturen auf dem Balkan im Wandel der Zeit“ in der serbischen Stadt Kikinda. Die Ausstellung stieß auf großes Interesse in der Bevölkerung und den örtlichen Medien und wurde kontrovers diskutiert. 475 Menschen besuchten die Ausstellung, darunter die komplette Schülerschaft der Berufsschule für Wirtschaft in Kikinda.

Der Veteranenverband engagiert sich gegenwärtig stark für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die getöteten Kriegsteilnehmer aus Kikinda während der gewaltsamen Auseinandersetzungen der 90er Jahre. Damit möchte der Veteranenverband nicht nur an diese Menschen erinnern, sondern setzt sich indirekt auch dafür ein, dass der serbische Staat seine Teilnahme an den Kriegen aus jener Zeit anerkennt und seiner Verantwortung gegenüber den ehemaligen Kämpfern gerecht wird. Damit stoßen der Verband und seine Mitglieder jedoch auf Widerstände in der Politik. Die Präsentation von MONUMENTI diente somit auch als Beitrag zum öffentlichen Diskurs in Kikinda über die Errichtung des Denkmals und den Umgang Serbiens mit seiner Vergangenheit.

## KUVI-Konferenz in Sarajevo

Am 27. November organisierte das *forumZFD/BiH* die Konferenz „Postwar Constructive Use of the Veteran Experience (KUVI)“ in Sarajevo. Auf der Konferenz referierten Tamara Šmidling von der Stiftung Friedensakademie Sarajevo, Branislava Stević, Leiterin des Kriegstraumazentrums Novi Sad, Vladan Beara, Psychologe und Koordinator des KUVI-Programms Serbien, sowie Lučiano Kaluža, ReMI Netzwerkkoordinator, und Spasoje Kulaga, Leiter des KUVI-Programms BiH. Die Referent/-innen diskutierten im

Anschluss mit ca. 70 Vertreter/-innen u.a. der Presse, von Behörden, Ministerien und NROs sowie ranghohen Repräsentant/-innen internationaler Organisationen wie der OSZE und NATO über die Rolle von Veteranen als Friedensaktivisten sowie ihre Bedeutung als Akteure bei der Vergangenheitsarbeit und tauschten Erfahrungen zu den KUVI-Programmen in Serbien und BiH aus.

## Veranstaltungshinweise

### MOnuMENTI in Novi Sad, Genf und München

Das *forumZFD* freut sich, die Ausstellung „MOnuMENTI. Erinnerungskulturen auf dem Balkan im Wandel der Zeit“ 2014 an gleich drei neuen Ausstellungsorten präsentieren zu können. Am 14.01.2014 kommt sie nach Novi Sad/Serbien und wird im dortigen Kulturzentrum bis zum 11.02.2014 gezeigt. In Genf wird MOnuMENTI vom 24.01. - 09.02.2014 vom [Atelier Interdisciplinaire de Recherche](#) präsentiert, einer Initiative der Universität Genf, die den Austausch zwischen jungen Wissenschaftler/-innen der Geistes- und Sozialwissenschaften för-

dert. Die Unterstützung mehrerer Sponsoren aus Genf ermöglicht zudem, das Erscheinen des MOnuMENTI-Katalogs in französischer Sprache. Im Rahmen der [Balkantage München](#) wird die Ausstellung vom 16.03. - 23.03.2014 im Kulturzentrum Gasteig zu sehen sein.

**Kontakt:** Christian Pfeifer ([pfeifer@forumzfd.de](mailto:pfeifer@forumzfd.de))

## Personalia

Im Dezember 2013 werden Lučiano Kaluža, nach 3 Jahren, und Spasoje Kulaga, nach 5 Jahren, ihre Tätigkeit für das *forumZFD*/BiH beenden. Beide Kollegen engagieren sich weiterhin im Rahmen des Netzwerkes ReMI (*Regionalna Mirovna Inicijativa*, dt. Regionale Friedensinitiative). Für die erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich und wünschen beiden für ihre berufliche sowie private Zukunft alles Gute.

# Impressum

## Fokus.Westbalkan – Nachrichten des Forum Ziviler Friedensdienst

Ausgabe 03-2013 | DEZEMBER

Der Fokus.Westbalkan erscheint dreimal jährlich – im Mai, September und Dezember. Zur An- oder Abmeldung schreiben Sie einfach eine E-Mail an [fokus.westbalkan@forumzfd.de](mailto:fokus.westbalkan@forumzfd.de). Die Inhalte des Fokus.Westbalkan geben die Meinung des *forumZFD* bzw. der Autor/-innen wieder. Obwohl die in der Ausgabe genannten Links zu externen Websites sorgfältig geprüft wurden, kann das *forumZFD* für externe Inhalte keine Gewähr übernehmen.

### Herausgeber

Forum Ziviler Friedensdienst (*forumZFD*) e.V.  
Regional Office Western Balkans  
Kralja Milutina 11/9  
11000 Belgrade – Serbia  
Phone/Fax: +381-11-32-43-258  
[www.forumzfd.de](http://www.forumzfd.de)

### Redaktionsteam

Britta Wiemers | Christian Pfeifer

### Beitragende Autor/-innen

Lepa Mladenović | Charly Loufrani | Michele Parente |  
Silke Maier-Witt | Sabiha Husić | Igor Serafimovski | Kirs-  
ten Schönefeld | Nehari Sharri | Christian Pfeifer | Britta  
Wiemers

### Design & Layout

Britta Wiemers

### Mit Finanzierung des



#### Forum Ziviler Friedensdienst (*forumZFD*) e.V.

Das *forumZFD* ist eine Dachorganisation von 38 Mitgliedsorganisationen und durch das BMZ anerkannte Entsendeorganisation. Es setzt sich für die Entwicklung ziviler Methoden der Konfliktbearbeitung und des Zivilen Friedensdienstes ein. Friedensfachkräfte des *forumZFD* sind in Projekten im westlichen Balkan, in Nahost, auf den Philippinen und in Deutschland tätig. In seiner Akademie für Konflikttransformation bildet das *forumZFD* Friedensfachkräfte aus, die weltweit in der Gewaltprävention und der Friedensförderung eingesetzt werden.



[www.forumzfd.de](http://www.forumzfd.de)  
[Westbalkan@forumzfd.de](mailto:Westbalkan@forumzfd.de)

#### pax christi im Bistum Aachen

Der Friede Christi war vielen Menschen im zerstörten Europa am Ende des Zweiten Weltkrieges ein Zeichen der Hoffnung für einen friedlichen Neuanfang. Aus diesem Geist heraus haben sich Menschen aus ehemals verfeindeten Nationen, v.a. Deutsche, Franzosen und Polen, versöhnt. Es entstand die pax christi-Bewegung, die heute in über 60 Ländern der Welt aktiv für Frieden und Gerechtigkeit eintritt. pax christi im Bistum Aachen ist Teil der pax christi-Bewegung und führt als Gründungsmitglied des Forum Ziviler Friedensdienst gemeinsam mit dem *forumZFD* Projekte des Zivilen Friedensdienstes im westlichen Balkan durch.



[www.paxchristi-aachen.de](http://www.paxchristi-aachen.de)  
[info@pax-christi-aachen.de](mailto:info@pax-christi-aachen.de)